Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 44

Artikel: Fortsetzung der Anatomie der Thiere etc.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Bier und vierzigtes Stud.

Fortsetzung der Anatomie der Thiere 2c.

Unter den Zufällen welche aus der Krankheit und ihren Ursachen ihren Ursprung nehmen, giebt es verschiedene, welche äusserlich zu bemerken sind. Diese Bemerkung ist zwar in der Vieharzneikunst äusserst schwer, aber dennoch von der größten Wichtigkeit. Nichts ist daher einem Vieharzte mehr zu empfehlen, als daß er die Kenzeichen der Krankheiten aufsuche, und wir wollen ihm hier einige derselben kennen lehren.

Schlägt der Puls eines Thieres stark, geräth es bei Bewegung und Arbeit leicht in Hiße, Schweiß und Matzigkeit, holt es mit Beschwerden Athem und keichet es, so ist das Thier vollblütig.

Ist der Körper schwach, die aussern Theile kalt, ersscheinen die Ab. und Aussonderungen mehr unterdrückt als verstärkt, so ist das Blut zu dünne.

Committee the control of the control

Ist das Fleisch schwammicht und weich, der ganze Körper kalt, die Säste die aus dem Körper abgeschieden werden schleimicht, der Körper schwach und matt, und geschiehet das Athemholen schwer, so ist es verschleimt. Ein starker, sauer riechender Schweiß, trockne Haut, dicker Harn, kleine Blattern auf der Haut, starker Durst,

W w

resumment dis

ein

ein trocknes Maul, übel riechender Othem, Mangel an Neigung zum Fressen, stark riechender Mist, verrathen ein scharfes Geblüt.

Wenn ein Thier die Augen öfters verdrehet, sehr unruhig ist, sich niederlegt und wieder aufspringt, so ist es ein Zeichen daß es Schmerzen empfindet. Nach dem leidenden Orte sieht es sich öfters um, oder schlägt auch wohl mit den Füssen darnach.

the thirty of the within willing my to be

Will man den Puls eines kranken Thieres mit Nuten untersuchen, so muß man vorher den Puls der gesunden Thiere seisig fühlen und beobachten. Diese Untersuchung geschiehet am besten an einer Pulsader, welche zwischen dem Auge und dem Ohre, etwas nach dem Halse zu liegt, auf welche man ein Paar Finger gelinde außegt und denn die Bewegung und den Schlag dieser Ader unterssucht. Der Puls ist entweder stark oder schwach, voll oder leer, hart oder weich, geschwind oder langsam, gleichförmig oder ungleichförmig.

The first transfer and the configuration of the first

Wann sich die Brust beim Othemholen stark erweistert und die Lunge ohne Beschwerde, nicht gar zu gezschwinde und jederzeit gleich geschwinde, eine ansehnliche Menge Lust kasset, so ist die Lunge unverletzt und der ganze Körper bei guten Krästen. Ein schwaches Othemsholen aber zeigt geschwächte Kräste, ein dickes und zu Entzündungen geneigtes Blut und eine Veschädigung der Lunge an. Ein gewaltsames Othemholen ist ein Zeichen, daß die Lunge beschädiget, verstopst oder angesressen, und ein ungleichsormiges ist ein schlimmtes Kennzeichen. Ein stinkender Othem zeigt an, daß entweder die Lunge beschädigt, oder die Säste des Körpers in ein Verderben übergegangen

übergegangen find. Wenn bei einer heftigen Krankheit die aussern Glieder des Korpers anfangen falt zu werden, fo find diefes groftentheils Borboten des Todes. Die Lebhaftigkeit der Empfindungen und der freiwilligen Bewegung laft bei einer Krankheit immer hoffen, die Unfalle überwinden zu konnen; geschwächte Sinne aber sind ein schlechtes Zeichen. Budungen und Rrampfe gehoren zu den gefährlichen Kennzeichen. Trube Augen, unruhis ger Schlaf, Etel fur die Speisen, eine schwarze, aufgeborftene und blutige Junge, und farker Durft zeigen auch nicht viel Gutes an. Zu ofteres Misten zeigt eine Schwas che der Gedarme, zuhäufige Unreinigkeiten, oder auch Wurmer in den Gedarmen an. harn der in zu groffer Menge abgeht, zeigt an daß das Geblut nicht gut gemischt sen, oder daß die Mieren erschlaffet sind. Dieser harnfluß wird verstopft, wann sich ein Krampf oder Stein in den Harngången ansetzet, oder auch, wann sich das Wasser in gewissen Höhlungen des Körpers ansammlet. Zu blaß fer harn zeigt eine schlechte Mischung der Bestandtheile des Geblütes an; zu dunkel, oder hochgefärbter aber, Hiße und Schärfe des Geblüts.

Ich würde noch etliche Bogen voll schreiben können, wann ich alle die namenlose Krankheiten mit ihren Kennzeichen und Ursachen durchgehen wollte. Ich habe nur die gemeinsten und sichtbarsten angeführet, und ein kleiner Beobachtungsgeist, wird dieselben leicht erweitern können. Ich habe mich bei der Ausarbeitung dieses Aufsaßes, theils eines alten Manuscriptes bedienet, und dann auch des Herrn Errlebens Einleitung in die Vieharzneikunst.

Erreiche ich den Zweck, den ich mir dabei vorgesssiet hatte, um unsern Landleuten eine kleine Kennt nis

nis von dem ganzen Bau eines Thieres beizubringen, und sie auf die Ursachen und Kennzeichen der Krankheisten ihres Viehes aufmerksamer zu machen: so bin ich für meine Mühe reichlich belohnt.

Austheilung der Allmeinen. *)

Es ist mir ein wahres Vergnügen, der Gesellschaft eine Nachricht von einer Unternehnung mittheilen zu können, an der ich einigen Autheil habe, und die ihr angenehm zu vernehmen sein wird.

Die so genannten Allmeinen oder Vowals, wie man fie hier nennet, nehmen einen groffen Raum Land ein, und werden durchgehends fehr schlecht benutet, besonders Diesenigen , so an trocknen Orten liegen. Der arme Baus er, der kein Vieh zu erhalten vermag, und doch vermoge feiner Geburth eben fo gut feinen Antheil daran haben kann und foll, genießt nichts davon, ob er gleich Wuhren und Gemein verk machen muß, wie der Reiche. Das schien mir hochst unbillig zu fenn, und jeder vernünftiger impartheiischer Mensch wird das leicht einsehen. Um diefem Uebel abzuhelfen, schien mir kein Vorschlag besfer, als dieser: die Allmeinen auf die haushaltungen auszutheilen und es dem Willführ eines jeden hausvaters zu überlaffen, das Loos fo ihm treffen wurde, gu benuten. Hiezu muste man erstlich die Reichern zu bewegen und dann selbst den Aermern den ihnen daraus erwachsenden Nutsen Emitionity directions. in declarations and all

^{*)} Wir rucken diese Nachricht, obschon etwas späte, als ein lehrreiches Beispiel einer an vielen Orten unsers Landes Nachahmungswürdigen Neuerung, hier mit Vergnügen ein.